

Pravda

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 30. Dezember 1978

Nr. 255 (3 379)

Preis 2 Kopeken

Tempo nicht herabsetzen, Qualität beibehalten!

Stufen des Wachstums

Das dritte Jahr des 10. Planjahrhüferts geht seinem Ende zu. Die Werktätigen unserer Wirtschaft verabschieden es mit dem Gefühl der ersten Mastplatzleistungen. Besonders erfolgreich sind die Leistungen der Tierzucht, über deren Arbeit ich auch erzählen möchte. Unsere spezialisierte Wirtschaft ist erst im Werden begriffen. Es sind erst 2 Jahre her, seit ihrer Gründung. Doch auch in dieser kurzen Zeit ist vieles geleistet worden. Hauptsache, wir haben uns von wirtschaftlichen Gorteln der Rindermast auf speziellen Mastplätzen verabschiedet. Die Mastplätze haben sich vergrößert, und der Aufwand für die Produktion eines Zentners Fleisch ist sich verringert.

Wir verstehen gut, daß die erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung eine entscheidende Voraussetzung für die Einlösung der Verpflichtungen für 1978 ist und haben uns daher darauf gut vorbereitet. Alle Viehställe sind renoviert worden, es ist ein fast vollständiger Futtermittelvorrat geschaffen und an die Farmen herbeigefahren worden. In jeder Abteilung gibt es eine Futtermittelkammer, was uns ermöglicht, das ganze Jahr zubereiten zu verabschieden.

Mit der Nachzucht und Mast der Tiere befassen sich in den Abteilungen Menschen, die ihr Fach gut kennen. Sie wenden ihre Praxisfortgeschrittenen Erfahrungen an und erzielen hohe Gewichtszunahmen der Tiere. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Arbeiter des Mastplatzes aus der Abteilung Nr. 3 (Leiter Nikolai Korschow). Dieses Kollektiv ist 5 Mann stark. Zusammen mästeten sie gleichzeitig 1800 Tiere. In der 10. Winterperiode im Mastplatz wurden 850 Gramm im Tagesdurchschnitt Bullenkälber im Mastgewicht erreicht. Das ist die Höchstleistung der Wirtschaft. Die persönliche Spitzenleistung gebot Nikolai Korschow, der 1008 Gramm Gewichtszunahme je Tier erhielt. Stofarbeit leisten die Meister der Rindermast Grigorij Peschkow, Fjo-

dor Dmitriuk, die Kälberwärterinnen Maria Spolina, Lena Werjowkina, Tatjana Bakulina. Im laufenden Jahr werden die Tierzüchter der Wirtschaft 13 000 Zentner Fleisch produzieren. Das ist um 21 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Tiere werden in der Regel mit hohem Gewicht und in gutem Futterzustand an die Abnehmerstellen geliefert, wodurch die Wirtschaft zusätzlich mehr als eine halbe Million Rubel kassiert hat.

Unsere Tierzüchter verstehen gut, daß das Erreichte noch keine Grenze ist. Es bestehen Möglichkeiten für noch höhere Resultate. Darüber sprach auch kürzlich sehr ernst auf der Arbeiterversammlung, Map will darum kämpfen, die Tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahmen der Tiere im Winter auf 1 000 Gramm zu bringen und sie mit einem Mindestgewicht von 450 Kilogramm abliefern. Auf solche Weise werden wir im Winter 770 Tonnen Fleisch produzieren können.

Schon im nächsten Jahr wollen wir von den Milchabteilungen nicht weniger als 5 000 Rinder zur Mast übernehmen. Das heißt, daß wir auf 10 000 Gramm im Mastgewicht, das dritte Mastjahr des Planjahrhüferts erfolgreich erfüllt. Der Schafbestand hat sich bedeutend vergrößert. Es sind 126 Lämmer von je 100 Muttertieren erhalten worden. Der Plan im Verkauf von Fleisch ist zu 106,3 Prozent und der von Woll zu 104 Prozent erfüllt worden.

Ein ansehnliches Einkommen sichert der Wirtschaft der Karakulwolle. Statt der planmäßigen 28 100 wurden an den Staat 30 540 Karakulwolle verkauft, 95 Prozent davon als 1. Sorte. Auch dank der verbesserten Qualität der Woll ist ein großer Gewinn gebucht worden.

Die erzielten Erfolge sind das Ergebnis großer schöpferischer Anstrengungen der Farmarbeiter und



Schafzüchter rapportieren

Das Kollektiv der Staatlichen Herdbuchwirtschaft für Karakulschafzucht, Syrdarjinsk, Rayon Sary-Agatsch, hat im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des Jubiläum (1978) des ZK der KPdSU das dritte Mastjahr des Planjahrhüferts erfolgreich erfüllt. Der Schafbestand hat sich bedeutend vergrößert. Es sind 126 Lämmer von je 100 Muttertieren erhalten worden. Der Plan im Verkauf von Fleisch ist zu 106,3 Prozent und der von Woll zu 104 Prozent erfüllt worden.

Ein ansehnliches Einkommen sichert der Wirtschaft der Karakulwolle. Statt der planmäßigen 28 100 wurden an den Staat 30 540 Karakulwolle verkauft, 95 Prozent davon als 1. Sorte. Auch dank der verbesserten Qualität der Woll ist ein großer Gewinn gebucht worden.

Die erzielten Erfolge sind das Ergebnis großer schöpferischer Anstrengungen der Farmarbeiter und

Das Jahr 1978 nimmt Abschied. Tausende Arbeitskollektive der Republik haben es mit gewichtigen Leistungen gewürdigt. Im Gleichschritt mit ihnen läuft die Vorribsbrigade B. Lissakow im Bergwerk „XXII. Parteitag der KPdSU“ des Bleikombinats in Syrdarjinsk, Gebiet Ostkasachstan. Dieses multifunktionale Kollektiv hat Hunderte Meter Vorribs über den Plan hinaus geleistet. Hier ist der Wettbewerb unter der Lösung „Keiner neben Dir darf zurückbleiben“ groß geschrieben.

Unter Bild: Mitglieder der Brigade B. Lissakow v. l. A. Laptew, W. Ganowitsch und M. Iljuschin.

Foto: W. Pawlunin

Mehr Molkereierzeugnisse

„Die Stadt Ekibastus wächst zu. In nächster Zeit wird ihre Einwohnerzahl...

„Wir ziehen das in Betracht und bemühen uns, den Bedarf der Werktätigen unserer Stadt an Milch zu decken“, sagt der Direktor der Molkerei Wolodimir Deibling. „Unsere sozialistischen Verantwortlichkeiten in der Erarbeitung von Milch, Käse, Sahne und Quark und ihrer Realisierung haben wir am 23. Dezember erfüllt.“

Im laufenden Jahr haben wir die Herstellung von „Hausgemachtem“ Käse (Quark, Butter, in Sahne) aufgenommen. Er wird in einer 1-Kilogramm-Verpackung geliefert, erfreut sich großer Nachfrage bei den Hausfrauen 10 Tonnen dieses

Alltag des Planjahrhüferts

Ehrenamtliche „Freundschaft“-Korrespondenten berichten

Vorfristig

„Keiner neben Dir darf zurückbleiben!“ Unter diesem Motto arbeitet das Kollektiv des Trasts „Jermakowplawstroi“. Die Bauarbeiter setzen alle ihre Kräfte ein, um die Aufgaben des zehnten Planjahrhüferts vorfristig zu erfüllen, und erreichen ihr Ziel. Bereits im November wurde der Plan der Bau- und Montagearbeiten für drei Jahre überboten. Es wurden mehr als 50 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen. Seit Beginn des Planjahrhüferts hat der Trast Elektroschmelzen mit einer gesamten Jahreskapazität von 250 000 Tonnen Fertigerzeugnissen in Betrieb gesetzt, 6 000 Quadratmeter Wohnflächen, ein Pionierhaus, einen Palast der Hüttenwerke, ein Wohnhaus im des Technikum für Körperkultur und andere Objekte ihrer Bestimmung übergeben.

Iwan KANDIBOR
Gebiet Pawlodar

Ruhmreiches Jubiläum

Im Jugendpalast fand ein Klubtag der Werke „Zelinozgradselmasch“ und „Kaschelmash“ anlässlich des 20. Jahrestages der Entstehung der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit statt. Daran beteiligten sich die Besten der ersten kommunistischen Brigaden aus dem „Zelinozgradsel-

masch“, denen dieser Ehrentitel bereits 1958 verliehen worden war: der Dreher Waleri Skukow, die Bohrerin Olga Gridina, der Schlosser Bronislav Kalenski, die Ingenieurin Sinaida Fröse, der Werkabteilungsleiter Boris Malychin und andere.

Peter STEINBERG

Zelinograd

Für ländliche Bauobjekte

In Ost-Kamenogorsk ist das Werk für Stahlblechenerzeugnisse angegliedert. Es wurde von den Bauarbeitern des Trasts „Alaiswinestroi“ und dem Kollektiv der Mechanikerinnen Kolonne Nr. 20 des „Obleschikolchostroi“ errichtet. Die Produktion des neuen Betriebs wird beim Bau von Viehzuchtanlagen in den Rayons der Gebiete Ostkasachstan, Semipalatinsk und Pawlodar weitgehende Verwendung finden. Die Leistungsfähigkeit dieses Betriebs beträgt 20 000 Kubikmeter Stahlblechenerzeugnisse jährlich.

Alfred NEUBERT
Ost-Kamenogorsk

Früchte der Stofarbeit

Die Arbeiter der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Puti Iltischa“ befassen sich mit Rindermast. Die sorgfältige Tierpflege sichert hohe Ergebnisse. Der Jahresplan der Fleischproduktion ist zu 112 Prozent erfüllt. Dazu haben auch Nikolai Makarzew, Erna Reschinskaja, Slawolud Stankewitsch und andere Viehzüchter ihr Bestes geleistet.

Vitali LISUN
Gebiet Nordkasachstan

Die Initiatoren

Die Kollektive einer Reihe von Baubrigaden des „Mintjashstroi“ der Kasachischen SSR haben die Initiative gestartet, einen sozialistischen Wettbewerb um die Erreichung der Ziele des 10. Planjahrhüferts zu entfalten.

Zu den Initiatoren gehört auch die Brigade der kommunistischen Arbeiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 16, Trast „Almaiswinestroi“, die von D. Held, Verdiensterbauer der Kasachischen SSR, geleitet wird. Sie hat sich verpflichtet, den Fünfjahrplan der Bau- und Montagearbeiten zu dem denkbarfrühesten Datum — dem 22. April 1980 — zu erfüllen. Sie wollen keine Arbeitszeitverluste zulassen, jede Aufgabe mit „gut“ und „ausgezeichnet“ erfüllen und durch die Einführung von Verbesserungsmaßnahmen einen Nutzeffekt von 6 000 Rubel erzielen. Hohe Zielmarken hat sich auch

die von L. Roth geleitete Fabrikbrigade der Produktionsvereinigung für Kraftverkehr, Trast „Almaiswinestroi“, gesetzt. Diese Brigade hat beschlossen, den Gütertransportplan zum 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans zu erfüllen. Bis zum Ende des Planjahrhüferts verbleibende Zeit sollen zusätzlich 98 000 Tonnen Frachten befördert und überplanmäßig 75 000 Rubel Gewinn gemacht werden. Die Arbeitsproduktivität wird gegenüber der Planzahl um 3 Prozent ansteigen. Die Kollektive sind entschlossen, die übernommenen Verpflichtungen strikt zu erfüllen. Die Brigaden arbeiten mit hoher Leistung und nutzen jede Schicht effektiv aus.

W. HIRSCH
Leiter der Abteilung für Organisation des sozialistischen Wettbewerbs beim „Mintjashstroi“ der Kasachischen SSR

Hohes Vertrauen des Volkes

Im Namen des Kollektivs, sagte der Obermeister der Kürschnerabteilung T. Korobko, schlage ich vor, den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, zum Deputiertenkandidaten für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Alma-Ataer Wahlkreis Nr. 618 zu nominieren.

Am Rednerpult ist die Näherin der Schneiderin A. Terlikbajewa. Sie unterstützt auf wärmende Weise die Kandidatur des Genossen L. I. Breschnew und schlägt vor, auch die parteilose Tagelöhnerin Michailowna Lessogorowa, Zuschneiderin in der Alma-Ataer Produktionsvereinigung „Dahetsyus“, Aktivistin des sozialistischen Wettbewerbs, zur Deputiertenkandidatin für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR in diesem Wahlkreis zu nominieren.

Die Versammlung beschloß einstimmig, Leonid Iljitsch Breschnew und Tamara Michailowna Lessogorowa zu Deputiertenkandidaten für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Alma-Ataer Wahlkreis Nr. 618 zu nominieren.

Die Wahlversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten fand im Bahnhofsgebäude der Station Alma-Ata-I der Alma-Ataer Eisenbahn statt. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Entscheidung der Kollektive der Schuhproduktionsvereinigung „Dahetsyus“ und des Rauchwarenkombinats über die Nominierung von Leonid Iljitsch Breschnew und Tamara Michailowna Lessogorowa zu Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der UdSSR im Alma-Ataer Wahlkreis Nr. 618 zu unterstützen.

Im Klub der Konfektionsvereinigung „Maj“ sprach in der Wahlversammlung der Arbeiter, Maschinenschleifer der Abteilung Nr. 1 W. P. Tschukowa. Stolz erfüllt schlug ich vor, das Mitglied des Politbüros des ZK der

RPdSU, den Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genossen Dimmuchaev Achmedowitsch Kunajew, zum Deputiertenkandidaten für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Alma-Ataer Wahlkreis Nr. 617 zu nominieren. Als Leiter der Parteikontrollkommission sorgt Genosse D. A. Kunajew unermüdet für die Gerechtigkeit im Kasachstan und widmet alle seine Kräfte der Sache des kommunistischen Aufbaus.

Die Versammlung beschloß einstimmig, Dimmuchaev Achmedowitsch Kunajew zum Deputiertenkandidaten für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Alma-Ataer Wahlkreis zu nominieren.

Im Alma-Ataer Werk für Niederdruckgeräte fand eine Wahlversammlung des Kollektivs statt. Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten beschloß einstimmig, die Entscheidung der Kollektive der Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats und der Konfektionsvereinigung „Maj“ über die Nominierung von Dimmuchaev Achmedowitsch Kunajew zum Deputiertenkandidaten für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Alma-Ataer Wahlkreis zu unterstützen.

Die Wahlversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten fand im Alma-Ataer Werk „Eltan“ statt. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Entscheidung der Kollektive der Alma-Ataer Schuhproduktionsvereinigung „Dahetsyus“ und des Rauchwarenkombinats über die Nominierung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, und der Zuschneiderin aus der Schuhproduktionsvereinigung „Dahetsyus“ Tamara Michailowna Lessogorowa zu Deputiertenkandidaten für den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Alma-Ataer Wahlkreis Nr. 618 zu unterstützen.

Die Wahlversammlung hat im Karl-Marx-Kolchos, Rayon Shanasamei, Gebiet Semipalatinsk, stattgefunden. Es spricht der Sekretär des Parteikomitees A. I. Kompanez.

„Ich schlage vor, zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Wahlkreis Irtyschinski Nr. 141 als Deputiertenkandidaten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und den Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Alexei Nikolajewitsch Kossygin, aufzustellen. Die Sowjetmenschen kennen ihn als einen hervorragenden Funktionär des Sowjetstaates, der bereits viele Jahre seine Kräfte der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes widmet.“

Der Leiter der Reparaturwerkstatt A. B. Beim unterstützte wärmstens die Kandidatur Genossen A. N. Kossygin. Er brachte auch den Vorschlag ein, als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der UdSSR die Nädlerin L. A. Bedarewa aus der Produktionsvereinigung „Bolschewitschka“ zu nominieren.

Die Versammlung faßte einhellig den Beschluß, zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Wahlkreis Irtyschinski Alexei Nikolajewitsch Kossygin und Lubow Alexandrowna Bedarewa als Deputiertenkandidaten aufzustellen.

In den Wahlversammlungen der Kollektive des Semipalatinsk Millerei- und Mischfutterkombinats sowie der Lehrer und Studenten der Semipalatinsk Pädagogischen Hochschule ist einstimmig beschlossen worden, die Entscheidung der Kollektive der Semipalatinsk Produktionsvereinigung „Bolschewitschka“ und des Karl-Marx-Kolchos, Rayon Shanasamei, über die Nominierung von Alexei Nikolajewitsch Kossygin und Lubow Alexandrowna Bedarewa als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR im Wahlkreis Irtyschinski zu unterstützen.

In der Aula der Industriehoch-

schule von Rudny fand eine Wahlversammlung der Lehrer und Studenten statt. Das Wort wird dem Ersten Sekretär des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans Rudny W. I. Danilow erteilt.

„Ich schlage vor, sagte er, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Dimmuchaev Achmedowitsch Kunajew, als Deputiertenkandidaten für den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Wahlkreis Rudny Nr. 147 zu nominieren.“

Es spricht der Prorektor der Hochschule T. I. Mauljanbajew. Er unterstützte die Kandidatur Genossen D. A. Kunajew und schlug zugleich vor, die angesehene Traktoristin im Sowchos „Charkowski“, Kamschat, Baigasinowa Donenbajewa, als Deputiertenkandidatin für den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Wahlkreis Rudny zu nominieren.

Die Versammlung beschloß einstimmig, Dimmuchaev Achmedowitsch Kunajew und Kamschat Baigasinowa Donenbajewa als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Wahlkreis Rudny zu nominieren.

Ein schlagender Beweis für die im neuen Gesetz über die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR festgehaltenen Vorzüge der sozialistischen Demokratie sind die Wahlen im Sowjetland geworden. Mit gehobener Stimmung nominieren die Wähler die angesehensten Vertreter der Arbeiterkollektive, der Kollektivwirtschaft und der Intelligenz als Kandidaten der Volksdeputierten in das höchste Staatsorgan des Landes. In den Versammlungen der Arbeiterkollektive werden die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates als die ersten nominiert.

(KasTAG)



Beirut
Lage bleibt gespannt

Die israelische Soldateska verschärft weiterhin die Spannungen in Südbanien. Vier israelische Kriegsboote verletzen, von Hubschraubern unterstützt, die libanesischen Hoheitsgewässer und näherten sich der Küste in der Nähe des palästinensischen Flüchtlingslagers Rashidun. Die nationalpatriotischen Kräfte Libanons zwingen die Aggressoren zum Rückzug.

Israel stellt im Süden Libanons die sogenannte Ortsverwaltung aus Isolationisten zusammen, die eng mit ihm zusammenarbeiten. Unter Gewaltanwendung zwingen sie die örtliche Bevölkerung, ihre Heimat zu verlassen, und bauen auf dem Grund und Boden befestigte Stellungen.

Nach Ansicht politischer Beobachter bereitet Israel neue Aggressionsakte gegen Libanon vor. Dazu gehören die in Israel durchgeführte Mobilisierung von Reservisten und die Konzentration starker Truppen in der nächsten Nachbarschaft der libanesischen Grenze.

Ankara
Direktorat gebildet

Die Regierung der Türkei hat bekanntgegeben, daß zur Überwachung des über 13 Bezirke der Türkei verhängten Ausnahmezustandes ein Koordinationsdirektorat gebildet wurde. Wie bereits gemeldet, waren beim provokatorischen Akt von Rechtsextremisten in Kahramanmaraş über 1 000 Personen verwundet worden.

Dem Koordinationsdirektorat gehören Ministerpräsident Bülent Ecevit, der Generalsekretär der Streitkräfte General Eren und General Yardimoglu an. Das Direktorat wird täglich die Lage im Lande der Fronten. Einmal in der Woche sollen erweiterte Sitzungen unter Beteiligung der Kommandierenden aller Streitkräfte sowie der Leiter des nationalen Erkundungsamtes und des nationalen Sicherheitsrates stattfinden.

Kabul
Gemeinsames Kommuniqué

Die Demokratische Republik Afghanistan und die Sozialistische Republik Vietnam sind über den Stand der bilateralen Beziehungen einig. Das geht aus einem gemeinsamen afghanisch-vietnamesischen Kommuniqué hervor, das zum Abschluß eines offiziellen Freundschaftsbesuchs einer Delegation der SR Vietnam unter Leitung des Stellvertretenden Mi-

nisterpräsidenten und Außenministers der SR Vietnam, Nguyen Duy Trinh, in der DR Afghanistan veröffentlicht wurde.

Die vietnamesische Seite schätzte die Bedeutung der April-Revolution, die von der Demokratischen Volkspartei Afghanistans vollzogen wurde, hoch ein. Sie begrüßt die von der Demokratischen Republik Afghanistan in verschiedenen Bereichen und erklärt ihre Unterstützung für die Beschlüsse und Maßnahmen der afghanischen Regierung zur Beseitigung des Feudalismus im Lande und zum Aufbau einer neuen Gesellschaft.

Die Delegation der Sozialistischen Republik Vietnam würdigt die große Bedeutung des Abschlusses des Vertrages über Freundschaft, Gutnachbarschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Demokratischen Republik Afghanistan, wird in dem Kommuniqué hervorgehoben.

Die Seiten bekundeten ihre Treue zur Politik der Nichtparteihaftigkeit und der friedlichen Koexistenz in Übereinstimmung mit den Prinzipien der UNO-Charta und verteidigten entschieden die Umtriebe der Kräfte des Imperialismus und der Reaktion.

Nach Erörterung der Lage im Nahen Osten erklärten die beiden Seiten ihre volle Solidarität mit dem Kampf des arabischen Volkes von Palästina und erklärten, daß die ägyptisch-israelischen Separatvereinbarungen im Widerspruch zu den legitimen Interessen der arabischen Völker stehen und keinen gerechten und dauerhaften Frieden in dieser Region erbringen können.

LITERATURSCHEITE

Heinrich SCHNEIDER

Schreibt ein mit goldnen Lettern

Seh ich die liebe Heimat an
und alles, was Millionen Hände
geschaffen und an ihr getan,
so jauchzt mein Herz an die
Jahresende:
Schreibt ein ins Zeitbuch dieses
Jahr
Mit goldnen Lettern. Seine
Siege,
die machten kühne Träume wahr,
verhinderten geplante Kriege!
Bedenke ich der Welt Geschick
und alles, was in ihr geschehen,
so winkt mir zu der Heimat
Glück,
wie's mein Ahnen nie gesehen.
Schreibt ein ins Zeitbuch dieses
Jahr

die Freundschaft zwischen
Völkern, Staaten,
und Frieden, die auf immerdar
gediehen mühten wie die
Saaten!
Und fragt man mich nach
jenem Wort,
der Richtschnur, der ich treu
ergeben,
so wiederhol' ich immerfort:
Oktober siebzehn, Lenins Leben.
Schreibt ein ins Zeitbuch dieses
Jahr
mit goldnen Lettern, Lenins
Lehre,
die unser Letztster immer war,
wie aller Zuversicht und Ehre!

Ewald KATZENSTEIN

Venceremos — wir siegen

Die Schergen johlen.
Triumph und Jauchzen.
Ein wildes Flackern
im Häscherblick:
In ihren Fängen
sind Victor Jaras
Gitarrenklingen
und Kämpferlieder.
„Verlies und Kerker
schon lange warten“,
so grinsen spottend
die Folterknechte.
„Vom hellen Licht fort!
Vermorden, sterben,
auf immer schweigen
soll des Geklimper!“

die Amokzüge
in die Gitarre,
in heiße Lippen,
die kämpfend trotzen
und weilersingen:
Venceremos — wir siegen!
Die Saiten bersten,
die Lippen platzen —
das Lied klingt weiter,
entfliehet dem Munde.
Die Laute blitzen
wie Dankos Funken:
Venceremos — wir siegen!

Doch die Gitarre
zwingt nichts zum Schweigen.
Als Aufruf rüttelt
sie nach die Vagen,
schwingt auf als Mahnen
und als Vermahnung:
Venceremos — wir siegen!
Die Saiten rasen,
sie treten wütend
auf Sängerklingen,
auf Saitenklingen,
die sie zerreißen.
Das Lied tönt weiter.
Nichts kann es töten.
Es klingt noch lauter:
Venceremos — wir siegen!

Wutschraubend schlagen

Friedrich BOLGER

Ich lob im Winter die Nacht,
wenn alles flimmert rings und lacht,
wenn Wald und Wiese, Flur und Feld
ein sanftes Schattenspiel erhellt.

Sie mahnt, sie lockt mich aus dem Haus
und bittet, wo ich geh und steh,
auf Linnen, rein wie Eierschnee,
ein schäntes Brautgescheide aus.

Sie streut mir Perlen vor die Füße —
von fernem Welten Freundschaftsgrüße —
und klingt (dergleichen hörr ich nie)
wie leise Sphärenharmonie.

seine „elektrischen“ Kenntnisse aus.
Langsam aber fest es an ein lei-
ses Unbehagen. Mühsam und
schlechte Stimmung. Er fühlte sich
nicht wohl in seiner Haut. Auch
mit dem Ausschlagen war nicht viel
los. Schlaflosigkeit quälte ihn.
So auch heute. Mit Unlust war
er aufgestanden, ohne Appetit
stocherte er in dem Herum, was ihm
seine Frau zum Frühstück vorgeset-
zt. Schließlich schob er den Teller
von sich, stand auf und um sich
ledigen Rückzug abzuschneiden, sag-
te er:

„Ach Vater, du alter, Raucher!
Das schaffst du doch nicht!“ Und
fuhr fort: „Also, wir erwarten dich
morgen! Die Kinder freuen sich
schon. Ich hab's eilig!“ Weg war
er.
Daß Karl wie vor den Kopf ge-
stoßen war, darf nicht verwun-
dern: Die Frau hielt ihn für einen
Ehrbrecher, der Sohn für einen
Schlappschwanz.
„Da werd ich in Kaufhaus ge-
hen, den Kindern Geschenke kau-
fen“, brummte er, zog sich an und
ging davon.
Zurück blieb Frau Emma mit ih-
ren Zweifeln. Wie war denn das
damals gewesen? In den spä-
teren Jahren vor dem Bildschirm ge-
sehen, ein spannender Film, ließ
es klingen. Mit einem „Verflucht
mal, wer kommt denn da so
spät!“ lief Karl öfter, kam mit
der Frau aus der Wohnung Nr. 7
zurück, schob ihn einen Stuhl hin
und legte den Finger an die Lip-
pen. Als man dann das „Werwen-
den“ und -wie“ erfahren hatte,
und der Fernseher ausgeschaltet war,
fiel Anna Iwanowna um Hülfe.

„Vom ersten Tag an neuen Jahr
lang ich ein neues Leben an.“
Frau Emma hatte sich auch er-
hoben.
„Ein neues Leben?“ Und als ob
sie das Gesagte erst richtig ver-
standen hätte, wiederholte sie:
„Also ein neues Leben!“ Und mit
zunehmender Lautstärke: „Du
hältst mich wohl für blind? Denkst
wahrscheinlich, ich hätte nichts be-
merkt? Wie du um sie herum-
schwarzweizest, du alter, Ziegen-
bock! So eine Schand! Erwachsene
Kinder! Was werden die sagen?“
Schon flossen Tränen, Schluch-
zen machte die weiteren Äußerun-
gen unverständlich. Gleichzeitig
stellte sie die Teller auf dem Tisch
zusammen, der mit Karls Spielere-
sen fiel zu Boden, zerschellte ef-
fektiv. An der Außenlinie klinge-
te es. Karl ging öfter und kam
mit dem Sohn zurück. Ein Blick
auf Mutters verwundenes Gesicht
und die Schreie auf dem Fußboden
veranlaßten diesen zum Ausruf:
„Aber, Mama! Scherben bringen
Glück!“

Nikolai DORISO

Das Buch der Heimat

Es gibt ein Buch der Wahrheit,
Freiheit,
All unser Sein ist jedes Wort.
Des Volkes Rechte sind geheiligt
und eingepreßt für ewig dort.
Und unter grenzenlosen Himmel
liegt es

erhaben, riesengroß,
in dem Sowjetland,
wo auch immer,
kannst du es lesen zweifello
in den Betrieben,
auf den Feldern,
wo die Minuten teuer sind.
Mit eignen Händen
weben selber
die Weber seine Poesie.
Wie Straßen,
die den Weg uns zeigen,
sind seine sonnenhellen Zeilen.
Zur ArbeitsgröÙt
rufen sie.

Nimm dieses Buch an dich, Genosse.
wo unser Wappen goldgestickt.
Denn dir gehört es,
dieses große,
wie dem Poeten sein Gedicht.
Von schöpferischem Drang getrieben,
trag für dein Vaterland dort ein
von dir ein einzig Wort —
nein, lieber
dein ganzes Leben
schreib hinein.

Nachdichtung von Sepp Österreichler

Der Leser greift zur Feder

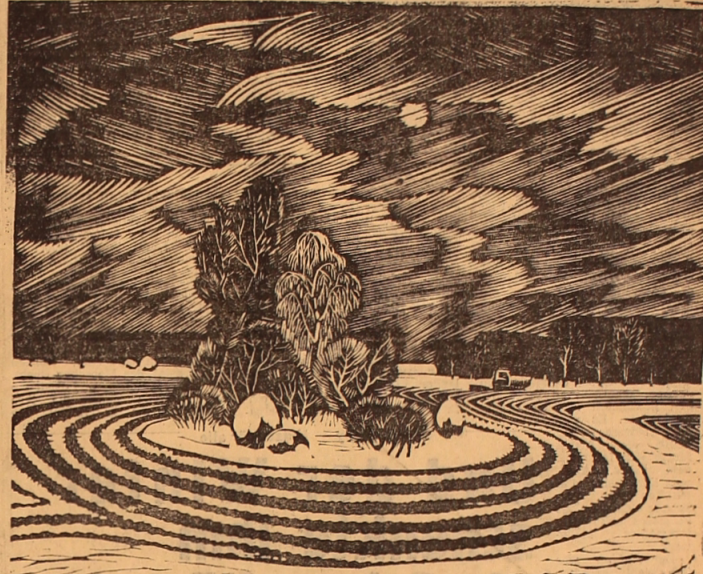
Vielversprechender Anfang

Der aufmerksame Leser der so-
wjetdeutschen Tagespresse, ins-
besondere der Literaturfreund,
kann rückblickend auf die zwei
letzten Jahre mit Genugtuung
feststellen, daß unsere Dichter sich
immer häufiger an größere Er-
werke heranwagen und sie mit Er-
folg realisieren.

Beweise hierzu lieferten R. Ja-
quemien, H. Henke, Fr. Bolger und
andere. Einige von den Poeten
sind politisch zugezogen und gro-
ßen historischen Ereignissen ge-
widmet. Auch von Standpunkt der
künstlerischen Gestaltung verdie-
nen die meisten dieser Werke eine
hohe Einschätzung. Denken wir da-
bei an Jacquemien's „Stallgrub“,
Leo Malers „Kommunisten“, Joh.
Warkentins „Leningrad“, Fr. Bol-
gers „Die Glocken mahnen“. Dies
sind nur einige Beispiele als Be-
lege. Sie sind es, die unserer sowjet-
deutschen Poesie Wert und Gewicht
verleihen und dieselbe auf ein Ni-
veau bringen, daß anderen nationa-
len Literaturen unseres Landes
gleichkommt. In dieser Hinsicht
sind unsere Vermeister den Prosa-
isten ein gut Stück voraus.
Schade nur, daß diese bedeutenden

Literaturerzeugnisse nicht oder nur
in geringem Maße von den Lesern
und der Kritik beachtet wurden.
Zumindest fand man selten ein Le-
serurteil oder eine einschätzende
Bemerkung darüber in der Presse.
Solche Erwägungen drängten
sich mir auf, als ich jüngst Wolde-
mar Spaars „Neulandbauern“ las
(„Freundschaft“ Nr. 233).

Der Dichter läßt sehr konkrete
Bilder der Neulanderschließung an
unserem gesägten Auge vorbeizie-
hen. Es sind nur Auszüge aus
einer größeren Dichtung, die wir —
so vermule ich — zu erwarten ha-
ben. Die Ankunft der ersten Neu-
landerschließler. Die Grundstich-
lung der ersten Gebäude. Der in
harter Arbeit aufgehende Alltag.
Lebendige Szenen des Wirkens und
Schaffens, Hoffnungen und Zweifel.
Das Persönlich-Menschliche ver-
flochten mit dem großen Aufbau-
werk, wie es ja in der Tat war und
immer ist. Mir fiel auf, daß W. Spaars
sich, was von Frauenschönheit zu-
gehen, wie im Gescheh der Einzel-
nen, in Einzelheiten des Tuns die
Allgemeinheit offenbar wird. Es ist
ein gelungener Kunstgriff, ein De-
tail zur Verallgemeinerung zu föh-



Ein trüber Wintertag

Linienschnitt von W. Mansja

Nelly WACKER

Ich möchte eine Trompete sein

Ich möchte eine Trompete sein,
eine tönende Zaubertrompete.
Ich würde das launische
Menschenglück
erwecken mit lauter Trompeten.

Und wenn ich eine Trompete wäre,
eine tönende Zaubertrompete,
ich würde der weiten
kriegsreifen Welt
von menschlicher Güte trompeten.

Und wär' ich
'ne Zaubertrompete — oh!
Wie laut würde ich trompeten:
Nehmt überall endlich
das Menschenrecht
in eigene Hände, Pf, leant!

Hermann ARNHOLD

Des Frühlings Wiederholung

Der Herbst der Frau,
figürlich gesagt,
verhaspelt die Sinne,
verschränkt die Gedanken,
verwickelt die innere Welt der Frau.
Ob wirklich nun alles vorbei?
Das Baby, das heute geboren,
den Teenager mit der Frau-
sie alle (so will es das Schicksal)
erwartet der launische Herbst.
Doch hat keine Angst,
mein Baby, und du, o Mädchen,
und du, herzlichste Frau!
Der Herbst — er sei dir fern!
Und soll' er einmals kommen —
auch diese Jahreszeit
hat ihre lichten Farben!

Sieht der
Draußen jubelt der Winter
in seinem Silberlockengewand —
auch er hat seine Leidenschaft
und tut sein weißes Wunder.
Doch väterlich warm wird sein
Lächeln,
wenn ihn der stoffliche Frühling
grüßt,
der Einzug hält mit seinem grünen
Wunder,
da alles wirkt und webt
und Sinfonien komponiert,
von Dank erfüllt
für das Erwachen der Gefühle.
Und dann, im Rosenmond, zieht
triumphgekrönt der Sommer ein:
kornblumenblau und
sonnenblumengalb.

All seine Seligkeit und Wärme —
sie liegen wohl im Hingezogensein
zu ihm und zu den zarten Blumen
(der großen Liebe Pfand)
und im Befriedigtsein der Seele.
So hab keine Angst,
mein Baby, und du, o Mädchen,
und du, herzlichste Frau!
Der Herbst — er sei dir fern!
Wieder und wieder, tausendmal wie
soll dir dein Frühling erscheinen,
das herbliche Bangen durchflutend
mit sonnigem Vorsemmelhauch
Wieder und wieder, tausendmal
sollt du den Sommer erwarten,
den Sommer der reifenden Felder,
den Sommer zu zweit, den Sommer
des seligen Einsseins mit ihm!
Und mit dem Herbst —
Ach, mit dem Herbst —
Oh, mit dem Herbst
hat's noch Zeit!
Und soll' er einmals kommen —
auch er, der Herbst,
hat seine Frühlingserben!
In deinem Herbst
wirst du dich wiederholen
glücklicher denn jem!

besitzt. Es gibt gewiß Männer, die
bei der Frau nur das hübsche Gesicht
und den wohlgestalteten Körper
anbieten. Es gibt aber nichts schö-
neres als das Gesicht einer Mut-
ter, wenn sie ihren Säugling an
die warme Brust drückt. Solche
Frauen kann man ein Leben lang
lieben. Die von Reingen beschrie-

ben ist aber nur interessant und
vielleicht auch geliebt für eine
kurze Zeit.

Ich denke die Erzählung kann
manchem helfen, richtig zu leben,
richtig seine Lebensgefährtin zu
wählen.

Jakob KAMPF

Hilde ANZENGRUBER

von dir erwartest!“ Und schritt da-
von.
Karl sah ihm verblüfft nach. So
also hatte der seine Worte ausge-
legt. Hatte er sich denn tatsäch-
lich in letzter Zeit so verändert?
In der Spielzeugabteilung erwarb
er einen Flugzeugbaukasten für
den älteren und einen Teddybären
für den jüngeren Enkel. Sollte er
nicht auch seiner Alten etwas zum
Neujahr schenken? Schon lange
hatte sie keine Aufmerksamkeit von
ihm erfahren. Vielleicht wird
sie dann besserer Meinung

von ihm sein. In der Ab-
teilung für „Frauenkonfektion“
suchte ihm die freundliche Verkäuf-
lerin ein hübsches Kleid aus, pack-
te es in einen kleinen Koffer und
gab ihm eine kleine Karte mit
einem rosa Band.
Irgendwie war es Karl jetzt
leichter um Herz. Am Kulturhaus
ging er zuerst vorbei, machte aber
keine halt und trat durch die hohe
Glastür ein. Der Direktor saß in
seinem Kabinett und verbrachte
die Freude nicht, als er Karl erblickte.
„Unser Elektriker hat sich krank
gemeldet und wird wohl für lange
ausfallen. Da hab ich dich, Fräulein
Grün, als Ersatz. Ich habe dich von
der Fachschule. Dem ist, scheint's,
das Herz in die Hose geraten. Der
Kulturpalast mit seinen Hunderten
Glühlampen, Beleuchtungs-
körpern, Ventilatoren und anderen
elektrischen Klimabild drückt auf
ihn. Wenn er mir nur nicht aus-
reißt. Sie wissen ja, was für Tage
uns bevorstehen. Ich bitte Sie,
schauen Sie sich den Burschen an.“
Den jungen Elektriker fand er

Der Beginn eines neuen Lebens

„Vom ersten Tag an neuen Jahr
lang ich ein neues Leben an.“
Frau Emma hatte sich auch er-
hoben.

„Ein neues Leben?“ Und als ob
sie das Gesagte erst richtig ver-
standen hätte, wiederholte sie:
„Also ein neues Leben!“ Und mit
zunehmender Lautstärke: „Du
hältst mich wohl für blind? Denkst
wahrscheinlich, ich hätte nichts be-
merkt? Wie du um sie herum-
schwarzweizest, du alter, Ziegen-
bock! So eine Schand! Erwachsene
Kinder! Was werden die sagen?“
Schon flossen Tränen, Schluch-
zen machte die weiteren Äußerun-
gen unverständlich. Gleichzeitig
stellte sie die Teller auf dem Tisch
zusammen, der mit Karls Spielere-
sen fiel zu Boden, zerschellte ef-
fektiv. An der Außenlinie klinge-
te es. Karl ging öfter und kam
mit dem Sohn zurück. Ein Blick
auf Mutters verwundenes Gesicht
und die Schreie auf dem Fußboden
veranlaßten diesen zum Ausruf:
„Aber, Mama! Scherben bringen
Glück!“

„Ach Vater, du alter, Raucher!
Das schaffst du doch nicht!“ Und
fuhr fort: „Also, wir erwarten dich
morgen! Die Kinder freuen sich
schon. Ich hab's eilig!“ Weg war
er.
Daß Karl wie vor den Kopf ge-
stoßen war, darf nicht verwun-
dern: Die Frau hielt ihn für einen
Ehrbrecher, der Sohn für einen
Schlappschwanz.
„Da werd ich in Kaufhaus ge-
hen, den Kindern Geschenke kau-
fen“, brummte er, zog sich an und
ging davon.
Zurück blieb Frau Emma mit ih-
ren Zweifeln. Wie war denn das
damals gewesen? In den spä-
teren Jahren vor dem Bildschirm ge-
sehen, ein spannender Film, ließ
es klingen. Mit einem „Verflucht
mal, wer kommt denn da so
spät!“ lief Karl öfter, kam mit
der Frau aus der Wohnung Nr. 7
zurück, schob ihn einen Stuhl hin
und legte den Finger an die Lip-
pen. Als man dann das „Werwen-
den“ und -wie“ erfahren hatte,
und der Fernseher ausgeschaltet war,
fiel Anna Iwanowna um Hülfe.

„Ach Vater, du alter, Raucher!
Das schaffst du doch nicht!“ Und
fuhr fort: „Also, wir erwarten dich
morgen! Die Kinder freuen sich
schon. Ich hab's eilig!“ Weg war
er.
Daß Karl wie vor den Kopf ge-
stoßen war, darf nicht verwun-
dern: Die Frau hielt ihn für einen
Ehrbrecher, der Sohn für einen
Schlappschwanz.
„Da werd ich in Kaufhaus ge-
hen, den Kindern Geschenke kau-
fen“, brummte er, zog sich an und
ging davon.
Zurück blieb Frau Emma mit ih-
ren Zweifeln. Wie war denn das
damals gewesen? In den spä-
teren Jahren vor dem Bildschirm ge-
sehen, ein spannender Film, ließ
es klingen. Mit einem „Verflucht
mal, wer kommt denn da so
spät!“ lief Karl öfter, kam mit
der Frau aus der Wohnung Nr. 7
zurück, schob ihn einen Stuhl hin
und legte den Finger an die Lip-
pen. Als man dann das „Werwen-
den“ und -wie“ erfahren hatte,
und der Fernseher ausgeschaltet war,
fiel Anna Iwanowna um Hülfe.

ihn dann, ob es wieder einmal
Kurzschluß in der Wohnung Nr. 7
gegeben hätte. Er hatte alles als
harmlos hingestellt, gesagt, daß er
sie zu spät getroffen und als höf-
licher Mensch ihr die Last abge-
nommen habe. Bei den Männern
könnte man ja nie wissen, was
wirklich dahintersteckt.
Inzwischen ging Karl zum Kauf-
haus zu. Er war so in Gedanken
versunken, daß er seinen alten
Kumpen, den Peter Langer erst
bemerkte, als dieser ihm zurief:
„Wie geht's? Wie steht's?“
„Es geht so schlecht.“ Seit der
Freund kam ihm gerade recht. Der
wird ihn verstehen. Als Einleitung
sagte er also: „Vom Ersten an,
werde ich in ein neues Leben be-
ginnen und.“
Ungehalten unterbrach ihn Peter
Langer:
„Brauchst gar nicht weiter zu
reden. Ich hab schon längst ver-
standen, was in vorliegendem Ve-
teranenklub willst du nicht mehr
mitmachen, hast keine Lust mehr
im Chor zu singen. Hält' ich nicht

Mit dem Lied durchs Leben

Die Abenddämmerung sinkt auf Dorf, nieder. Der Arbeitstag im Sowchos „Petropawlowsk“ ist zu Ende. Die Jugendlichen in diesem Dorf sind es gewohnt, sich abends im Klub zu versammeln, auch heute nicht anders. Und was sind es schon für Zusammenkünfte ohne Lieder und Bajan?

Mit Gesang und Spiel läßt es sich besser arbeiten, die Jugendlichen und das Glück spüren. Auch die behäuteten Dorfbewohner suchen dieses gastfreundliche Haus gern auf. Sie singen im Veteranenchor, der oft in den benachbarten Dörfern Wischnjowka, Skiwowo, Olshanski, Wosnessenka und in die

Stadt Petropawlowsk fährt. Der Chor wird auch in der Laienkunst in diesem Sowchos wird vom Enthusiasten Iwan Ljitschenko geleitet. Wieviel Menschen hat dieser Mann mit der Kunst angeeignet. Iwan Ljitschenko ist ein Mann, der nicht nur singen und die Musik überhaupt noch in seiner frühen Kindheit. Während der Familienleier sangen seine Schwestern Maria und Lyudmila seine Eltern und er gern zusammen. Die Vorsängerin machte immer seine Großmutter Wassilissa Demidowna. Schon damals im Familienchor ließ sich Iwans klare, schöne Stimme gut unterscheiden. Man nannte ihn in seinem Heimatdorf Nachtlall, denn im Gebiet Charkow sind die Chöre von Nachtlall bekannt.

In seinem Heimatdorf klangen oft Balalaikas und Ziehharmonikas. Es gab auch kein ein Fest, auf dem nicht gespielt hätte. Und Lieder konnte er eine Menge. Damals war er achtzehn Jahre alt. Im ukrainischen Dorf fand eine Laienkunstschau statt. Der mittelgroße schlank Junge mit seiner schönen Stimme machte auf die anspruchsvolle Jury einen guten Eindruck. Seitdem sind einige Jahre vergangen. Schon fünf Jahre ist Iwan Ljitschenko künstlerischer Leiter im

Kulturhaus des Sowchos „Petropawlowsk“. Das Laienkollektiv, dem er vorsteht, ist Preisträger im Rayon-Sowchos-Kollegium. Das Bühnenkollektiv und die Agitbrigade wurde sogar bei der Gesteinskunst mehrmals ausgezeichnet. Das Kulturhaus führt den Titel „Klub der ausgezeichneten Arbeit“. Der Dorfkolb ist in einem schönen Gebäude untergebracht. In den geräumigen und hellen Zimmern werden Zirkelbeschäftigungen durchgeführt. Man hat jüngst neue Instrumenten für das Estradenensemble angekauft. Jetzt probt das Ensemble „Junge Herzen“ sein erstes buntes Programm ein.

Die Zahl der Zirkelmittglieder wächst ständig. Sie sind Iwan Ljitschenkos Gesinnungsgenossen und Heller in der Propagierung des modernen Liedes geworden. Den Dorfbewohnern ist das Familienensemble Reschtnjak, das Trio Seifert bekannt. Larissa Tili, Swetlana Lebedewa, Jelena Melnikowa, Alexandra Suworowa, Olga Jarowaja, Tatjana Scharowa sind im Feldbau, in der Tierzucht beschäftigt und dabei leidenschaftliche Laienkünstler und stecken auch ihre Mitmenschen mit ihrem Elan an.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Nordkassan

HASTIG knetete er den weichen rötlichen Lehm wieder zu einem Klumpen zusammen und warf ihn auf die Tischplatte.

Es war wieder nicht das, was er wollte. Wieder war es nicht gelungen. Er fühlte, wie die Mitte der Komposition aussehen sollte, aber deutlich sah er das Bild nicht. Es schwebte irgendwo nah, aber er konnte es nicht fassen. Das brachte ihn fast in Verzweiflung. Es war schon die fünfte Skizze, die er mit seinen ständigen schmerzhaften, an harte Arbeit gewöhnten Händen zusammenknietete. Es war ein schwerer Tag heute, die Arbeit führte sich fast nicht an. Das Geflecht, Alles, was ihm bisher eingefallen war, entpuppte sich dann als ordinäres und uninteressantes Machwerk.

Der Anfang war ihm leicht gefallen, er war sogar selbst verwundert, wie gut und glatt es bei den ersten Proben ging. Des Pudels Kern lag wahrscheinlich darin, daß er sich schon

langst nach solch einer Arbeit gesehnt hatte. Den größten Teil der Arbeit hatte er schon hinter sich. Ein ganzer Stapel von schön gemusterten Platten war fertig. Aber heute wollte und wollte es nicht über ihn kommen. Das Gefühl der Unbeholfenheit war deprimierend. Und noch schwerer waren die Gedanken, daß der Tag unweit vor sich dahinflutete. So viele Tage gab es bei Georgi Nikiforowitsch fast nie.

Er näherte sich dem Fenster. Draußen heulte und pölte ein Schneesturm. Manchmal wurde es plötzlich ruhig und still, als hätte der Wind alle Kraft verloren, aber in der nächsten Sekunde brüllte und stobte er von neuem auf, als sei er auf die eigene Schwäche los.

Das Unwetter dauerte schon zwei Tage. Die Wetterpropheten hatten ausnahmsweise einmal recht behalten.

Stiller, böiger Wind. Schneesturm.

Wie geht es den Burschen im Tagebau? Bei solch einem Hölle ist es fast unmöglich, die Burschen selbst zu sehen. Michael Demitschenko, obwohl er Held der sozialistischen Arbeit ist, wird dieser Schneesturm zu schanden machen.

Plötzlich hatte der Wind draußen wieder den Atem angehalten, die eben noch in einem Narrensturm wühlenden Burschen nun weich und leicht hernter. Eines von ihnen trieb auch ein Fenster und blieb an der Scheibe hängen. Georgi wollte seinen Augen nicht trauen, solch eine Schönheit entdeckte er plötzlich in diesem zarten Schneeflockchen, in der strengen Symmetrie der Strahlen, die vom Zentrum ausgehend, durch hauchdünne Fäden miteinander verbunden, ein einmaliges Ornament bildeten.

Er konnte die Augen nicht losreißen von diesem Wunder. Das Bild der Kindheit wachrief in ihm, als es die unendliche Vielfalt der Schneekristalle zum erstenmal für sich entdeckte.

Aber da setzte das Orchester des Jades wieder ein, und fort war das Flockchen, mitgerissen vom bächischen Reigen. Georgi hatte sich nicht um das Gedächtnis verliert. Mit fliegendem Blitt warf er Linien über ein Blatt Papier — Strahlen, Fäden. Ja, es war gerade das, was er brauchte, wonach er den ganzen Morgen gesucht hatte.

Die Lieder vom Neuland hatten auch ihm keine Ruhe gegeben. Sein Koffer war ihm zu gepackt.

Im Rayonkomitee, wo er nach dem Kommando auftrag gekommen war, hatte man ihm im Scherz gesagt:

„Na, Bursche, wenn dein Traktor kaputt geht, kannst du dich ja selbst vor den Pflug spannen.“

Aber bis zum „Pflügen“ kam es nicht. Er mußte bauen, viel bauen. Die Leute brauchten Häuser, Wohnungen. Sein Tischlerberuf war sehr gefragt. Viele Menschen kamen in die Neulandsteppe. Und fast alle formten Mechanistorenarbeit. Die Worte „Neuland“ und „Pflügen“ waren für sie fast Synonyme. Das Bild des Zimmermanns kam ihnen archaisch vor, aber jegliche Romantik aber für Georgi war der Bauarbeiterberuf einer der besten.

Er war ein halbwegsiger Junge, als der Krieg ausbrach, und seitdem verfolgten ihn die Ruinen zerstörter Häuser überall. Es war wie eine blutende Wunde. Und es gab nur ein Mittel, die Wunde zu heilen. Neue Häuser mußten überal entstehen. Es war ihm wahrhaftig ein Bedürfnis, neue, helle Häuser zu errichten. Und jedes Haus wollte er so schön wie möglich machen, so daß es sein eigenes Antlitz hatte.

Er baute noch vor der Neulanderschließung, und jetzt hier auf dem Neuland blieb er einfach Zimmermann. Seine Brigade

Dein Hobby — Nutzen für alle

Und der Winter schenkte ihm ein Schneeflockchen

de schenkte den Menschen ein Haus nach dem anderen, und Georgi wußte, wieviel Freude ein gut gebautes Haus den Menschen bringen kann. Viele Jahre klang der Beisatz seiner Brigade durch die Torgur Steppe. Auch in Arkalyk lieferte sie ein Wohnviertel nach dem anderen ab. Besonders viel Arbeit gab es als man begann, in Arkalyk Häuser zu fördern.

Es war ihm wahrscheinlich vom Schicksal bestimmt, immer am heißen Punkt zu stehen. Mangelte es an Bauarbeitern, wurde er Zimmermann, dann war in Arkalyk Baggerführer dringend gefragt — er setzte sich an die Steuerhebel eines Baggers. Und wie er dort arbeitete, davon zeugen die zwei Orden des Arbeitsruhm, die man ihm verlieh.

Einmal kam er mit einem schweren Bündel in den Tagebau.

„Was schleppst du da herauf? Speise für eine Woche?“ — rief ihm Michael Demitschenko entgegen. „Dir habe ich es gebracht, dir, Michka“, antwortete Georgi. „Halt mal fester, sonst wird es nichts mehr zu betrachten geben.“

Demitschenko pellte das gewichtige Ding aus der papiernen Hülle und starrte verwundert sich selbst an. Ja, das war er. Michael Demitschenko, seine Büste.

„Aber, Georgi, ich habe dir doch nicht gegessen. Ich habe ge hört, daß es so süßlich ist.“ „Du, Michka, sitzt mir nun schon einige Jahre lang und jeden Tag. Das hat mir genügt.“ „Du bist ja ein echter Künstler, Georgi“, rief Demitschenko. „Du hast die Kunst des Schönen mit einem einfachen Holzstück schenken können.“ „Ich mache es auch ernst. Sehr ernst, aber nur, wenn es sehr gut geht.“

Seine Arbeitskameraden wußten schon längst, daß Georgi im Nu ein reizendes Tierchen aus Lehm formen konnte oder etwas aus einem leeren Leinwand zeichnen. Aber daran, daß er zu solchen ernsten Dingen fähig ist, dachten sie nie. Jetzt war den Kumpeln ein Licht aufgegangen über die Interessen von Georgi Dudenko, und sie staunten nicht mehr, wenn er sich die Taschen mit farbigem Lehm füllte, oder eine bizzarr geformte Holzwurzel nach Hause schlepte.

Nein, er war kein Künstler in dem Sinne des Wortes, daß er von der Kunst lebte, daß er die Plastiken, die er formte, die Bilder, die er malte, oder die wunderschönen Sachen, die er aus einem einfachen Holzstück schnitzte, absetzte. Es war bei ihm anders. Es sah in ihm ein inneres Streben nach dem Schönen. Er wollte das Schöne nicht nur bewundern, er wollte auch selbst daran beteiligt sein. Er wollte selbst, mit eigenen Händen das Schöne schaffen. Das war ein Bedürfnis, das noch in der Kindheit in ihm wach war und ihm auf ganze Leben blieb.

Er freute sich an dem Spiel der Sonnenstrahlen, der Farbenpracht eines bescheidenen Feldblumenstraußes.

Er hatte die Gabe, das Schöne zu finden und zu sehen. Aber er konnte, und das war wahrscheinlich das wichtigste, das Schöne auch den anderen vermitteln. Und diese erhöhte Sensibilität gegenüber der Vollendung in Form, Farbe, Inhalt

machte sein Leben reicher, half ihm auch oft bei seiner Hauptarbeit, denn vollendete Meister schaffen in einer beliebigen Tätigkeit — Kunst, Arbeit, Sport — ist immer und unbedingt auch schön.

Sehr verschieden verbinden die Menschen ihre freie Zeit. Nicht alle haben nur eine einzige Berufung. Das gerade ist am Menschen das Einzige, womit er seine freie Zeit ausfüllt. In diesen Stunden sieht man, wonach die „Seele“ des Menschen strebt. Es gibt Menschen, und Dudenko ist einer von ihnen, die ihre freie Zeit, die ihr Hobby den

anderen schenken können. Sie gehören nicht zu den Sammelwütigen, die ihre Schätze hinter sieben Siegen verbergen und keinem den Zutritt gestatten. Georgi Dudenko ist anders, obwohl er auch er seine Wohnung in ein Museum eigenhändig geschaffener Kunstwerke verwandelt hatte können. Seine Arbeiten sind in der ganzen Stadt zerstreut, man findet sie bei allen seinen Freunden und Bekannten.

Es gibt Arbeiten, denen er Wochen, sogar Monate gewidmet hat, und später konnte er sie fast unkannten Menschen schenken. Dudenko findet Freude am Prozeß des Schaffens selbst, am Bewusstsein, daß ihm noch eine Arbeit gelungen ist und jemandem außer ihm Freude bringt.

Lange Zeit arbeitete er an einem Lenin-Platz. Es war eine Art Selbstprüfung: Er wollte wissen, ob er wirklich zu etwas Erstem fähig ist. Jetzt steht eine Lenin-Skulptur im Bergarbeiterpalast, eine zweite in der Bergbauverwaltung.

GEORGI DUDENKO war leicht verwundert, als man ihn zur Sitzung des künstlerischen Rates einlud. Er hatte keine Ahnung, was man von ihm, einem Elektroschlosser, wollte, aber man bat ihn zu kommen, und er kam.

In dieser Sitzung wurde der Entwurf der Innenausstattung des Bergarbeiterpalastes erörtert. „Du, Michka, sitzt mir nun schon einige Jahre lang und jeden Tag. Das hat mir genügt.“ „Du bist ja ein echter Künstler, Georgi“, rief Demitschenko. „Du hast die Kunst des Schönen mit einem einfachen Holzstück schenken können.“ „Ich mache es auch ernst. Sehr ernst, aber nur, wenn es sehr gut geht.“

Seine Arbeitskameraden wußten schon längst, daß Georgi im Nu ein reizendes Tierchen aus Lehm formen konnte oder etwas aus einem leeren Leinwand zeichnen. Aber daran, daß er zu solchen ernsten Dingen fähig ist, dachten sie nie. Jetzt war den Kumpeln ein Licht aufgegangen über die Interessen von Georgi Dudenko, und sie staunten nicht mehr, wenn er sich die Taschen mit farbigem Lehm füllte, oder eine bizzarr geformte Holzwurzel nach Hause schlepte.

Nein, er war kein Künstler in dem Sinne des Wortes, daß er von der Kunst lebte, daß er die Plastiken, die er formte, die Bilder, die er malte, oder die wunderschönen Sachen, die er aus einem einfachen Holzstück schnitzte, absetzte. Es war bei ihm anders. Es sah in ihm ein inneres Streben nach dem Schönen. Er wollte das Schöne nicht nur bewundern, er wollte auch selbst daran beteiligt sein. Er wollte selbst, mit eigenen Händen das Schöne schaffen. Das war ein Bedürfnis, das noch in der Kindheit in ihm wach war und ihm auf ganze Leben blieb.

Er freute sich an dem Spiel der Sonnenstrahlen, der Farbenpracht eines bescheidenen Feldblumenstraußes.

Er hatte die Gabe, das Schöne zu finden und zu sehen. Aber er konnte, und das war wahrscheinlich das wichtigste, das Schöne auch den anderen vermitteln. Und diese erhöhte Sensibilität gegenüber der Vollendung in Form, Farbe, Inhalt

Die Eheleute Sultangali Schukurov und Sara Kabigushina nennt man in Kasachstan die „Justigen Zauberer“. Immer, wenn diese Menschen auf der Bühne erscheinen, beginnt hier das „Wunder“ der feststehenden Verwandlungen. Sara und Sultangali sind Zauberkünstler. Ihnen wurde die breitere Anerkennung nicht nur der sowjetischen, sondern auch der ausländischen Zuschauer zuteil. Die Kasachstan-Künstler demonstrieren ihre Kunst in den Ländern Afrikas, in Südamerika, auf Madagaskar, in Ungarn, in der DDR.

Die Begeisterung für den Zirkus war unverhofft gekommen, noch in den Schuljahren, als Sultangali zum erstenmal den Zirkus besucht hatte. Von nun an hatte er für den Zirkus geschwärmt. Nach der Schule lernte er im Estraden- und Zirkusstudio des Alma-Ata. Hier lernte er Sara Kabigushina kennen. Unter der Leitung des bekannten Pädagogen und Regisseurs Sergei Kaschiljan vervollkommneten sie ihre berufliche Meisterschaft.

Dieses Jahr ist für Sara und Sultangali das glücklichste in ihrer schöpferischen Laufbahn. Im Juli erhielten sie den Grand Prix des Internationalen Wettbewerbs der modernen Magie in Karlowy Vary. Später beteiligten sie sich am XI. Weltfestival der Jugend und Studenten in Havana, wo ihr Aufreten mit einem Diplom und der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Im Herbst, auf dem XII. Internationalen Wettbewerb der Zauberkünstler in Paris, an dem sich 500 Künstler beteiligten, wurde dem Kasachstan-Duo wieder der Grand Prix zugesprochen.

Im Bild: Sultangali Schukurov und Sara Kabigushina. Der Neujahrsmantel, das ist auch ein „Wunder“, das die Zauberer ihren Freunden aus dem „Ischburaschka“-Theater des Alma-Ataer Gant-Murbachew-Folienpalastes geschenkt haben.



Foto: KasTAg

Vor der Premiere

Das Technikcenter Gebiets-theater hat das Schauspiel der finnischen Dramatikerin Helmi Wuolijoki „Die junge Herrin von Niskawuori“ ein-geleitet. Die Schriftstellerin hat einen Zyklus von Bühnenstücken geschrieben, die Erben von Niskawuori, die Frauen von Niskawuori, die junge Herrin von Niskawuori, „Das Brot von Niskawuori“, „Die Töchter von Niskawuori“, „Was nun, Niskawuori?“ Sie sind in viele Sprachen übersetzt worden.

„Unser Stück berichtet über eine tragische Liebe. Meine Heldin hat ein schweres Los im Leben gezogen. Die Handlung in der Handlung der ersten Jahre spielt, bleibt sie trotzdem aktuell“, erzählt die Darstellerin der Titelrolle, Swetlana Dogmarowa.

Das Theater hat für die kleinsten Zuschauer das musikalische Märchen „Der gestiefelte Kater“ und für die Jugendlichen das Stück „Eine Handvoll Brillanten“ eingeleitet. Als ihre Stücke sind noch vor Jahresende uraufgeführt worden.

Den hohen Titel bestatigt

Das Tanzensemble „Arai“ des Kirow-Betriebs in Petropawlowsk

zeigte diesmal ein großes Konzertprogramm, um seinen hohen Titel „Volkskollektiv“ zu bestätigen.

Es war ein farbenprächtiges Fest des Tanzes. Besonders schön sind die Tanzbilder „Der Kranich“ und „Katjuscha Mann ist ein Bummel“, die Jurij Talschow, Alexander Medwedew, Galina Ibragimowa, Marietta Obert, Tatjana Kiriwewa und Nikolai Shumalejew meisterhaft tanzten. Sie haben netter, humorvolle Gestalten geschaffen.

Auch klassische Tänze versuchten die Laienkünstler aufzuführen. Der spanische Tanz aus Pjotr Tschaikowskis „Schwanensee“ in der Ausführung von Jurij Melnikow, Tatjana Kenibas, Wiktor Sinihow und Marina Barchatowa ist auch sehr schön.

Entwürfe der Kasachstan Bühnenbildner

Im Filmtheater „Kosmos“ in Balchassch haben die Bühnenbildner der Theaters, Fernseh- und Filmstudien und des Zirkus unserer Republik ihre Werke ausgestellt.

Die jungen Zuschauer sind auf die Arbeiten des Bühnenbildners Jaschnaw aus dem Puppentheater

zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Begegnung zweier Kreuzworträtsel

Ich war auf dem Heimweg von der Arbeit, wo ich ein nettes Kreuzworträtsel zurückgelassen hatte. Plötzlich kommt mir ein bekannter „Primal“, der die höchste Entwicklungsstufe erreicht hat (7 Buchstaben) entgegen.

„Nun, wie verläuft der Prozeß der menschlichen Entwicklung von der Geburt bis zur Reife“, erkundigte er sich (5 Buchstaben).

„Adverbiale Bezeichnung der friedensliebenden Funktionsweise aller Teile und Mechanismen“, entgegnete ich (5 Buchstaben).

„Und wie geht es der menschlichen Persönlichkeit im Alterungsstadium, die im Endregister steht?“, wollte er wissen (7 Buchstaben).

„Antonym von schlecht“, erklärte ich (2 Buchstaben).

„Schön“, sagte der „Primal“, „und das machen die aus dem Zusammenleben höchstentwickelter Primaten verschiedenen Geschlechts hervorgehenden Lebewesen?“ fragte er weiter (6 Buchstaben).

„Sie streben den Erwerb nützlicher Kenntnisse durch den Besuch höherer Lehranstalten“, erläuterte ich (7 Buchstaben).

„Hast du nie zufällig ein Stück Papier, das das Recht auf den Besuch einer sportlichen Veranstaltung gewährt bei dir?“ fragte er mich (14 Buchstaben).

„Ich muß dir das Gegenteil einer Zustimmung bakennen“, klagte ich (4 Buchstaben).

„Was tun?“ Der Primal kratzte sich an der Rückseite eines Körperfelds, der den Rumpf mit dem Kopf verbindet (4 Buchstaben).

„Ich kenne da eine „Antiperson“, die Eingänge und Ausgänge überläßt“, Beeinflussung durch die Entgegennahme von Geschenken meist materieller Art (10 Buchstaben) durchschmuggeln würde“, bekannte ich.

Auf dem Wege zu dem meist umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeiten (7 Buchstaben) erwarben wir einige „Gefäße“, die die Aufbewahrung von Flüssigkeiten (8 Buchstaben), denn es herrschte ein Wetter wie es durch den Aggregatzustand des Wassers unter Null Grad Celsius (3 Buchstaben) gekennzeichnet ist.

Auf dem umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeit verließen wir angespannt das Hin und Her des Lederkörpers von kreisförmigem Querschnitt (4 Buchstaben) und errigten uns über den regelmäßigen „Unterstützungen“ (14 Buchstaben), „Rücklender“ unter „elektrischen Massenkommunikationsmitteln“ (7 Buchstaben), riefen wir jadamal, wenn die Lederkugel in das „mit einem Netz bespannte,

„Ich muß dir das Gegenteil einer Zustimmung bakennen“, klagte ich (4 Buchstaben).

„Was tun?“ Der Primal kratzte sich an der Rückseite eines Körperfelds, der den Rumpf mit dem Kopf verbindet (4 Buchstaben).

„Ich kenne da eine „Antiperson“, die Eingänge und Ausgänge überläßt“, Beeinflussung durch die Entgegennahme von Geschenken meist materieller Art (10 Buchstaben) durchschmuggeln würde“, bekannte ich.

Auf dem Wege zu dem meist umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeiten (7 Buchstaben) erwarben wir einige „Gefäße“, die die Aufbewahrung von Flüssigkeiten (8 Buchstaben), denn es herrschte ein Wetter wie es durch den Aggregatzustand des Wassers unter Null Grad Celsius (3 Buchstaben) gekennzeichnet ist.

Auf dem umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeit verließen wir angespannt das Hin und Her des Lederkörpers von kreisförmigem Querschnitt (4 Buchstaben) und errigten uns über den regelmäßigen „Unterstützungen“ (14 Buchstaben), „Rücklender“ unter „elektrischen Massenkommunikationsmitteln“ (7 Buchstaben), riefen wir jadamal, wenn die Lederkugel in das „mit einem Netz bespannte,

„Ich muß dir das Gegenteil einer Zustimmung bakennen“, klagte ich (4 Buchstaben).

„Was tun?“ Der Primal kratzte sich an der Rückseite eines Körperfelds, der den Rumpf mit dem Kopf verbindet (4 Buchstaben).

„Ich kenne da eine „Antiperson“, die Eingänge und Ausgänge überläßt“, Beeinflussung durch die Entgegennahme von Geschenken meist materieller Art (10 Buchstaben) durchschmuggeln würde“, bekannte ich.

Auf dem Wege zu dem meist umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeiten (7 Buchstaben) erwarben wir einige „Gefäße“, die die Aufbewahrung von Flüssigkeiten (8 Buchstaben), denn es herrschte ein Wetter wie es durch den Aggregatzustand des Wassers unter Null Grad Celsius (3 Buchstaben) gekennzeichnet ist.

Auf dem umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeit verließen wir angespannt das Hin und Her des Lederkörpers von kreisförmigem Querschnitt (4 Buchstaben) und errigten uns über den regelmäßigen „Unterstützungen“ (14 Buchstaben), „Rücklender“ unter „elektrischen Massenkommunikationsmitteln“ (7 Buchstaben), riefen wir jadamal, wenn die Lederkugel in das „mit einem Netz bespannte,

Verse am Wochenende

Insel der Freiheit

Zum 20. Jahrestag des Sieges der Revolution auf Kuba

Heut feiert Kuba, das schon längst befreite Dorf der „Barbudos“ tapire Kämpferschar, den Sieg, den es errang in schwerem Streite, als es noch unfrei und geknechtet war.

Vor zwanzig Jahren schlug es die Tyrannen und ihre fremden Helfer in die Flucht, umjüngte Fidel und seine Männer, und kostete der Freiheit süße Frucht.

Als erster freier Staat jenseits des Meeres, sah es von Feinden ständig sich bedroht, hielt aber stolz sein Banner hoch, sein hehres, auf dem das Rot den weißen Stern umflot.

Und trotz Verleumdung, Haß, und trotz Blockade, hielt Kuba's Volk kühn allen Feinden stand, schritt stürmisch vorwärts, aufrecht und gerade, gesüßigt auf seiner Freude starke Hand.

Die Lehre Lenins wurde seine Lehre, die ihm den Weg ins lichte Morgen weist, derweil es schon, die Faust noch am Gewehr, sein frohes, freies Heile jubelnd preist.

Es steht nun selbst mit Rat und Tat zur Seite den Völkern, die um seinen Beistand flehen, gibt ihr Freiheit sicheres Geleite, sorgt brüderlich sich um ihr Wohlergehen.

Wir grüßen Kuba, dich schon zwei Jahrzehnte strahlst du als Freiheitsstern in Obersee, behütet fest dein Glück, das heilsehne, du grüne Insel ohne Eis und Schnee, so fern und doch so nah jenseits der See.

Rudi RIFF



Foto: KasTAg

Kulturlieben der Republik

unserer Republikhauptstadt gespannt. Besonders anziehend sind die Entwürfe zum Märchen „Morosko“.

Der Bühnenbildner aus Zelino-grad Stowarz hat seine Entwürfe zum Stück nach Bertolt Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ ausgestellt. I. Smalowa aus Alma-Ata ist durch ihre Entwürfe zu Sophokles' „Elektra“ vertreten.

Siech Klyuch sind die Kostüme von Koldenkow aus Alma-Ata zu den Opern „Fürst Igor“, „Boris Godunow“ und zum Ballett „Die steinerne Blume“.

In die entlegenen Ecken

„Guten Tag, Woldeimar. Was gibt es Neues auf der Welt, was hast du diesmal Interessantes für uns?“ Der Viehzüchter Mukasch Schajlawajew schüttelt dem freundlich lachenden Woldeimar Piel, der mit seinem Autoklub in dieses entlegene Dorf gekommen ist, kräftig die Hand. „Willkommen bei uns!“

Woldeimar Piel, der Leiter des Autoklubs und einer der besten Agitatoren des Rayons ist bei den Getreidebauern und Viehzüchtern des Rayons Leninskoje ein gern gesehener Gast.

Stets findet er für seine Hörer die interessantesten Neuigkeiten aus dem Weltgeschehen, aus dem wirtschaftlichen Leben des Landes, des Gebietes, des Rayons. Woldeimar Piel fördert auf seine Art die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Viehzüchtern, indem er über die Erfolge der Rivalen berichtet und ihre Meisterschaft propagiert.

In seinem Autoklub hat Woldeimar Piel schöne, reiche Informationen vermittelnde Stände eingerichtet, wie „Die Heldentat des Volkes“ (über die Neulanderschließung), „Was lehren uns die Erfahrungen der Bestarbeitler“, Dynastien der Neulanderschließung.

Woldeimar sorgt stets für seine Kunden in den Dörfern. Neue Filme, neue Bücher, Zeitschriften und Zeitungen führt er immer mit sich und bemüht sich, die Bestellungen der Dorfbewohner, die er kulturell zu betreuen hat, gewissenhaft auszuführen.

Die Menschen freuen sich auf die Zusammenkünfte mit dem Agitator Woldeimar Piel und sind ihm dankbar für seine Mühe.

Presseident der „Freundschaft“

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

„Ich muß dir das Gegenteil einer Zustimmung bakennen“, klagte ich (4 Buchstaben).

„Was tun?“ Der Primal kratzte sich an der Rückseite eines Körperfelds, der den Rumpf mit dem Kopf verbindet (4 Buchstaben).

„Ich kenne da eine „Antiperson“, die Eingänge und Ausgänge überläßt“, Beeinflussung durch die Entgegennahme von Geschenken meist materieller Art (10 Buchstaben) durchschmuggeln würde“, bekannte ich.

Auf dem Wege zu dem meist umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeiten (7 Buchstaben) erwarben wir einige „Gefäße“, die die Aufbewahrung von Flüssigkeiten (8 Buchstaben), denn es herrschte ein Wetter wie es durch den Aggregatzustand des Wassers unter Null Grad Celsius (3 Buchstaben) gekennzeichnet ist.

Auf dem umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeit verließen wir angespannt das Hin und Her des Lederkörpers von kreisförmigem Querschnitt (4 Buchstaben) und errigten uns über den regelmäßigen „Unterstützungen“ (14 Buchstaben), „Rücklender“ unter „elektrischen Massenkommunikationsmitteln“ (7 Buchstaben), riefen wir jadamal, wenn die Lederkugel in das „mit einem Netz bespannte,

„Ich muß dir das Gegenteil einer Zustimmung bakennen“, klagte ich (4 Buchstaben).

„Was tun?“ Der Primal kratzte sich an der Rückseite eines Körperfelds, der den Rumpf mit dem Kopf verbindet (4 Buchstaben).

„Ich kenne da eine „Antiperson“, die Eingänge und Ausgänge überläßt“, Beeinflussung durch die Entgegennahme von Geschenken meist materieller Art (10 Buchstaben) durchschmuggeln würde“, bekannte ich.

Auf dem Wege zu dem meist umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeiten (7 Buchstaben) erwarben wir einige „Gefäße“, die die Aufbewahrung von Flüssigkeiten (8 Buchstaben), denn es herrschte ein Wetter wie es durch den Aggregatzustand des Wassers unter Null Grad Celsius (3 Buchstaben) gekennzeichnet ist.

Auf dem umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeit verließen wir angespannt das Hin und Her des Lederkörpers von kreisförmigem Querschnitt (4 Buchstaben) und errigten uns über den regelmäßigen „Unterstützungen“ (14 Buchstaben), „Rücklender“ unter „elektrischen Massenkommunikationsmitteln“ (7 Buchstaben), riefen wir jadamal, wenn die Lederkugel in das „mit einem Netz bespannte,

„Ich muß dir das Gegenteil einer Zustimmung bakennen“, klagte ich (4 Buchstaben).

„Was tun?“ Der Primal kratzte sich an der Rückseite eines Körperfelds, der den Rumpf mit dem Kopf verbindet (4 Buchstaben).

„Ich kenne da eine „Antiperson“, die Eingänge und Ausgänge überläßt“, Beeinflussung durch die Entgegennahme von Geschenken meist materieller Art (10 Buchstaben) durchschmuggeln würde“, bekannte ich.

Auf dem Wege zu dem meist umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeiten (7 Buchstaben) erwarben wir einige „Gefäße“, die die Aufbewahrung von Flüssigkeiten (8 Buchstaben), denn es herrschte ein Wetter wie es durch den Aggregatzustand des Wassers unter Null Grad Celsius (3 Buchstaben) gekennzeichnet ist.

Auf dem umzäunten Gelände zur Ausübung sportlicher Tätigkeit verließen wir angespannt das Hin und Her des Lederkörpers von kreisförmigem Querschnitt (4 Buchstaben) und errigten uns über den regelmäßigen „Unterstützungen“ (14 Buchstaben), „Rücklender“ unter „elektrischen Massenkommunikationsmitteln“ (7 Buchstaben), riefen wir jadamal, wenn die Lederkugel in das „mit einem Netz bespannte,

Unsere Anschrift: 473027 Kasachstan SSSR, g. Chelinoigrad, Dom Sowetos, 7-й этаж, «Фройндшафт